

Beispiel einer Fassadensanierung an einem Wohnhochhaus in Bern

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **45 (1970)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-103949>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Massivelemente einerseits und Gipskartonplatten, Perfecta-Leichtbauplatten und Schichtex-Isolierplatten andererseits, wobei beim Festlegen der Materialien meistens Forderungen bezüglich Feuerwiderstand zu berücksichtigen sind. In dieser Hinsicht sind Gipsprodukte besonders günstig, und es darf das günstige Verhalten aller Bauteile aus Gips in Brandfällen als hinlänglich bekannt vorausgesetzt werden.

Für Verkleidungen werden die erwähnten Platten in der Regel auf eine vorgängig angebrachte Holzunterkonstruktion aufgenagelt oder aufgeschraubt. Sofern aus feuerpolizeilichen Gründen auf eine Holzunterkonstruktion verzichtet werden muss, stehen auch Montagearten und Systeme mit Rund-eisen- oder Drahtbefestigungen zur Verfügung.

Wird bei Kniestockwänden eine besonders wirksame thermische Isolation angestrebt, so können dafür entweder Seccopanplatten mit geeigneten Dämmmaterialien kombiniert oder aber direkt Seccopor-Isolierplatten eingesetzt werden. Bei den letzteren erübrigt sich eine zusätzliche Isolation, da die Platten schon fabrikseits mit einer Polystyrolschicht versehen werden. Für wirtschaftliche Lösungen und Vollwärmeschutz eignen sich speziell Schichtex-Isolierplatten (Kombination Holzwoleplatten). Wie die Gipsplatten, so sind auch die Leichtbauplatten sehr sauber in der Verarbeitung und dank den grossen Nutzformaten wirklich rationell.

Deckengestaltung

Bei Umbauten spielt auch die Deckengestaltung eine wichtige Rolle, die ebenso leicht mit Gipsprodukten gelöst werden kann. Mit abgehängten Decken aus Gips-Deckenplatten lässt sich die Raumhöhe unter Berücksichtigung der übrigen Gegebenheiten (Fensterhöhe) nach Wunsch verändern.

Bei absolut trockenem Einbau werden diese Gips-Deckenplatten an eine leichte Unterkonstruktion aus Holz oder Metall befestigt. Dank den ausgeklügelten Befestigungssystemen lassen sich einzelne Platten jederzeit auswechseln oder ersetzen. Da sie zudem je nach Wunsch auch gestrichen erhaltlich und einfach zu reinigen sind, sind solche Gipsdecken dauerhaft und wertbeständig. Sie geben jedem Raum eine gefällige Note.

Hygienisches Wohnklima

Nach Untersuchungen an Bauforschungsinstituten hat der Verputz nicht nur die Aufgabe, krumme und unebene Flächen auszugleichen, sondern auch bauphysikalischen Ansprüchen zu genügen: nämlich den *Feuchtigkeitsausgleich zwischen Raumluft und umgebenden Bauteilen zu übernehmen und damit zur Wohnhygiene beizutragen*.

Gips hat dafür seit jeher die verbreitetste Anwendung gefunden, da er die für das Wohlbefinden unerlässliche Wasserdampfdurchlässigkeit und ein kapillares Saugvermögen besitzt. Gips ist auch deshalb das ideale Putzmaterial, weil er im Gegensatz zu «harten Putzen» kaum schwindet, sich also bei Temperaturwechseln nicht ausdehnt und zusammenzieht wie andere Materialien.

Das heute bevorzugte Produkt dafür ist Lentolit-Weissputz, der sich in einem einzigen Arbeitsgang auftragen lässt und nur noch eine minimale Trocknungszeit erfordert. Er bildet eine ideale Unterlage für Tapeten, Anstriche oder Plastiken. Damit rundet sich der Kreis ab, den Gipsprodukte in Altbauten zur Modernisierung beitragen können. Am rechten Platz, in der geeigneten Form und fachmännisch verarbeitet, erfüllen sie höchste technische und architektonische Ansprüche. LPP

Beispiel einer Fassadensanierung an einem Wohnhochhaus in Bern

Am Sichtmauerwerk dieses etwa zehn Jahre alten Wohnhauses in Bern entstanden schon vor einiger Zeit Frostschäden. Es waren silikonisierte Backsteine verwendet worden, deren Oberfläche geschlossen ist, so dass sie kein Wasser aufnehmen können. Hingegen drang Wasser bei den Lager- und Stossfugen ein, das bei Frosteinwirkung das Mauerwerk zerstörte. Die Schäden am Mauerwerk waren derart, dass grössere Brocken sich lösten und hinunter fielen. Um Unfälle zu vermeiden, musste als erstes ein Schutzgerüst erstellt werden.

Das Architekturbüro Peter Indermühle Bern wurde mit einer Expertise beauftragt. Für die Sanierung der Fassaden wurden zwei Möglichkeiten erwogen: Ein Kunststoffverputz, dessen Ausführung aber nach eingehenden Untersuchungen von der Lieferfirma abgelehnt wurde, weil er den Dehnungen, die in der Fassade auftreten, nicht gewachsen gewesen wäre, ferner eine Verkleidung mit Asbestzementplatten «Pelichrom», die auch ausgeführt wurde.

Die Montage der 4 bis 5 Millimeter starken «Pelichrom»-Platten wurde nach dem System Ickler, Typ «Universal», ausgeführt. Die Platten wurden bei der Horizontal-fuge überlappt, bei der Vertikalfuge unterlegt. Die Reno-

vation wurde 1969 durchgeführt und hat sich, nachdem sie bereits einen Winter hinter sich gebracht hat, bewährt.

